4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 1416-1434.

Die zuvorkommende Gnade GOttes. [Predigt] Am XVI. Sonntage nach Trinitatis. (Gehalten in der Schul=Kirche zu Halle, Anno 1721.)

Francke, August Hermann

1724

Textus. Luc. VII, 11-17.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Geliebte in dem HERRN JESU, Wann abermal nach göttlichem Willen, und auf Erforderung und hohen Befehl Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. des Durchlauchtigsten Fürsten zu Anhalt-Dessau, in Dero und Dero Hoch-Fürstl. Hohen Angehörigen Hohen Gegenwart, wie auch vor Dero hier versammleten Regiment, ich in dieser Stunde das Wort GOttes zu verkündigen habe: So preise ich billig vor allen Dingen den Allmächtigen und Erhabenen, der alles wohl und weislich machet und regiret; und bitte seine unendliche Güte, daß er so wol mir, der ich sein Wort vortragen soll, als denen, die dasselbe anhören werden, mit seiner überschwenglichen Gnade, Barmhertzigkeit und kräftigen Mitwirckung zuvor kommen wolle, auf daß, was er selbst also gefüget, zu seines allerheiligsten Namens Ehre, und unser aller Seelen Heyl gereichen möge. Damit nun solches geschehe, so lassen wir billig diß das vornehmste und erste seyn, ihn einmüthiglich mit einander um solche Gnade anzurufen, daß mir gegeben werde, das Wort recht zu reden, euch aber, dasselbe recht zu hören, und dann auch recht anzuwenden und in die Ubung zu bringen. Darum lasset uns den HERRN demüthig bitten in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen **Vater Unsers.**

TEXTVS.

Luc. VII, 11--17.

Es begab sich darnach, daß JESUS in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volcks. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Witwe, und viel Volcks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der HERR sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an; und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOTT, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOTT hat

sein Volck heimgesuchet. Und diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land und in alle umliegende Länder.

Wir gläuben durch die Gnade des HErrn JEsu CHristi selig zu werden. Diese Worte, Geliebte im HErrn, finden wir Ap. Gesch. 15, 11. und wird darinnen eben das bezeuget, was auch sonst die Heil. Schrift allenthalben lehret, und was insonderheit auch Paulus Eph. 2, 5. 8. zu wiederholten malen also ausspricht: Aus Gnaden seyd ihr selig worden.

Es ist ja die gantze Seligkeit nichts anders, als ein Gnaden-Geschenck des grossen und lebendigen GOttes, und wird auch das Reich der Herrlichkeit nichts anders seyn, als ein stetiger und vollkommener Beweis eben derselbigen Gnade, so, daß einer unserer Lehrer nicht unbillig sagen mögen: im Himmel werde nichts denn Gnade GOttes gespeiset; wobey sich derselbe beziehet auf das Zeugniß Lutheri, dessen Haupt-Werck in der gantzen Reformation dieses gewesen, daß er bezeuget und aus der heiligen Schrift erwiesen hat, wie Menschen-Wercke zur Seligkeit nichts thun noch helfen können, sondern dieselbige allein als ein Werck der unaussprechlichen Gnade GOttes in CHristo JEsu erkant werden müsse.

Gleichwie aber die Gnade in dem Werck der Seligkeit alles ausmachet, so, daß sie nicht allein dadurch erlanget wird, sondern auch nichts anders ist, als ein beständiger Genuß der Gnade GOttes; also haben die gottseligen Väter der ersten Kirchen, und unter denenselben insonderheit Augustinus sich nicht vergeblich noch ohne Ursach bemühet, solche Gnade nach ihren verschiedenen Wirckungen zu betrachten, u. nach diesem Unterscheid derselben eigentliche Beschaffenheit aus der heiligen Schrift so viel deutlicher vor Augen zu stellen. Denn da haben sie gezeiget, wie nicht nur das Gnade sey, daß GOtt die Welt also geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gesandt, und durch denselben die Seligkeit den Menschen erwerben und verdienen lassen; sondern, wie auch das für Gnade zu achten sey, daß er nun keinen Fleiß noch Mühe sparet, die Menschen in der von ihm gemachten Ordnung in den wircklichen Besitz solcher ihnen erworbenen Seligkeit einzuführen. Sie haben aber auch ferner bemercket, wie auch bey dieser Gnade, da GOtt durch seinen Geist an dem Hertzen des Menschen arbeitet, und ihn zubereitet, daß er ihm das von CHristo erworbene Heyl schencken und zueignen könne, ein Unterscheid in ihren Wirckungen zu finden sey, nachdem sie die Menschen, mit denen sie es zu thun hat, in unterschiedenem Zustande antrifft. Denn da komme sie entweder dem Menschen zuvor, wenn er noch in seinen Sünden dahin gehe, und nicht nach GOtt frage, biete sich ihm dar, und suche

ihn

ihn gleichsam aus seinem Schlaf der Sicherheit aufzuwecken; oder sie erzeige sich ferner kräftig, nachdem er einmal einiger massen aufgewecket worden, ihn durch wahre Busse zuzubereiten, daß der wahre Glaube in seinem Hertzen entzündet werden könne; oder, nachdem dieses geschehen, wircke sie selbst denselben Glauben der Kraft GOttes in ihm, wodurch er die Gerechtigkeit CHristi ergreife, und ein neues geistliches Leben in seiner Seelen erlange; oder sie erzeige sich in ihm kräftig, wircke in ihm und durch ihn allerley gutes, und mache ihn geschickt, die Früchte des Geistes hervor zu bringen; oder, sie erhalte und bewahre ihn endlich in der einmal erlangeten Seligkeit des Glaubens, bis sie ihn aus dieser Zeit in die ewige Herrlichkeit einführe. Auf diese und andere Weise mehr ist von Augustino und andern nach ihm die Gnade GOTTes nach ihrer verschiedenen Art und Wirckungen Schrift-mäßig betrachtet und vorgestellet worden.

Und so ist es gewiß eine wichtige und nöthige Sache, daß ein ieglicher nicht nur überhaupt erkennen lerne, daß wir durch die Gnade GOttes in CHristo JESU gerecht und selig werden; sondern daß er auch immer besser fasse, wie ihn GOtt durch die verschiedene Wirckungen seines Geistes solcher Gnade theilhaftig zu machen suche.

Vornehmlich aber hat billig ein ieglicher seine Bemühung dahin zu richten, wie er die zuvor kommende Gnade GOttes, welche den Anfang machet an ihm zu arbeiten, und wenn sie gebührend angenommen wird, alle übrige Gnade GOTTes nach sich ziehet, recht erkennen, aber nicht nur erkennen, sondern auch wohl gebrauchen lernen möge. Und deßhalben wollen denn auch wir den verlesenen Evangelischen Text für dieses mal in solche Betrachtung ziehen, daß aus demselben vorgestellet werde

Die zuvorkommende Gnade GOttes/

I. Wie dieselbige uns zuvor komme / und

II. Was sie / so wir ihrer recht wahrnehmen / gutes bey uns wircke.

DU getreuer und gnädiger GOTT, du kommest uns ja auch anietzo mit deiner Gnade zuvor. Denn was ists anders, das du vor hast mit dem Worte, welches in dieser Stunde vorzutragen ist, als eben diß, daß du uns mit dem Wort deine Gnade selbst nahe legest, damit wir derselben in deiner Ordnung fähig, ja

auch in der That theilhaftig werden, und ihrer hier und dort ewig genieſſen mögen. So ſegne denn auch dazu das Wort, und laß einen ieden an ſeinem Theil deine auch ihm darin zuvorkommende Gnade heylſamlich erkennen, und dieſelbe dergeſtalt brauchen und anwenden, daß ſein gantzes übriges Leben nichts ſey, als eine heylſame Anwendung und ſteriger Genuß ſolcher deiner zuvorkommenden Gnade, bis du uns dahin bringeſt, da dieſelbe in ihrer Vollendung wird gefunden und ewiglich geprieſen werden. Das gib um deiner Gnade willen, die da iſt in Chriſto JEſu. Amen, Amen!

Abhandlung.

Erſter Theil.

SO haben wir denn, Geliebte in dem HERRN JESU, erſtlich zu erwegen, **wie uns die Gnade GOTTES zuvor komme.**

Um dieſes recht zu erkennen, haben wir zum voraus wohl zu mercken, daß zwar durch die zuvorkommende Gnade, wie auch im Eingang berühret worden, gewöhnlich pfleget verſtanden zu werden diejenige erſte Gnaden-Wirckung GOttes, die er nicht noch von ferne und von auſſen, ſondern ſchon in dem Hertzen des Menſchen zu beweiſen angehoben, und womit er der ferner zubereitenden, wirckenden und mitwirckenden Gnade den Weg in dem Menſchen bahnet. Wir müſſen aber diß nicht alſo nehmen, als ob GOtt der HErr dem Menſchen nicht eher mit ſeiner Gnade zuvor komme, als derſelbe in ſeinem eigenen Hertzen deſſen innen wird. Vielmehr iſt dieſes aus dem Wort GOttes deutlich zu erkennen, und beſtätigts auch die Erfahrung auf tauſendfältige Weiſe, wie ſich die zuvorkommende Gnade ſchon geſchäftig erweiſet, ehe denn der Menſch daran dencket, und der gnädigen Intention und Meynung GOttes nur gewahr wird.

Unſer gegenwärtiges Evangelium giebet uns Anleitung dieſer Sache weiter nachzudencken. Denn da finden wir, wie GOttes Gnade denen Menſchen wol zuvor komme, da ſie nichts weniger gedencken, als daß diß ſein Zweck und ſeine Abſicht ſey, ihnen an ihr Hertz zu kommen, ſie zu ſich zu ziehen, mit ſich zu vereinigen und ewig ſelig zu machen.

Es heißt nemlich in dem Evangeliſchen Text: **Es begab ſich darnach, daß JEſus in eine Stadt mit Namen Nain ging; und ſeiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volcks** Siehe, da gedachten wol die Einwohner der Stadt Nain nichts weniger, als daß hierunter eine zuvorkommen-

men-